Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier ganz neue Lieder

Das Vierte. Gold und Silber lieb ich sehr

Meinecke, W.

1861

Das Vierte. Gold und Silber lieb ich sehr.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422931

Visual Library

Das Dritte.

O, fraget nicht!

Wenige Saiten besitzt die dürftige Zither des Negers,
Weniger Seiten noch fordert, o Wehmuth, dein Lied.

O, fraget nicht: — warum ich traurig bin?
Laßt mir den Schmerz — ihr könnt ihn nicht erfassen;
Die Wange seht ihr mehr und mehr erblassen — —
O fragt mich nicht, warum ich traurig bin:
Ich bleib' es immerhin!

Die letzten Thränen soll ich endlich weinen.
Die letzten, sagst du, die so voll von Leide,
Die sollten mich der Freude wieder einen?

Ihr kommt zu mir, ihr drückt mir meine Hand,
Ihr seht mich an, ich senk' das Auge nieder —
Die längst erstarrten Thränen fluthen wieder,
O schmäht sie nicht — ihr habt sie nicht gekannt —
Und fraget nicht! drückt immer mir die Hand.

Die letzten sollen meinen Schmerz versöhnen? . . .
Ja dann, wenn ich von diesem Leben scheide,
Wenn Himmelsmelodieen mich umtönen. —

Mein Schmerz obsiegt — ich bleibe ewig stumm!
O wollet nicht, ich sollte fröhlich scheinen —
Ach, unter Lächeln müßt ich Thränen weinen,
Recht herbe Thränen — bliebe dennoch stumm —
Fragt nimmer mich warum? —

Dann im gebroch'nen Aug' siehst du sie glänzen,
Sie weihen mich zur bessern Lebensfreude,
Und schimmern hier noch an verwelkten Kränzen.

Das Vierte.

Gold und Silber lieb ich sehr.

1. Gold und Silber lieb' ich sehr,
Kann es auch gut brauchen;

Landesbibliothek Oldenburg

Hätt' ich nur ein ganzes Meer,
Mich darin zu tauchen.
Braucht just nicht geprägt zu sein,
Hab' es dennoch gerne,
:,: Wie des Mondes Silberschein
Und die gold'nen Sterne. :,:

2. Ha, wie lacht der gold'ne Wein
Hier in meinem Becher,
O wie schallen silberrein
Stimmen froher Zecher.
Daß die Zeit einst golden war,
Will ich nicht bestreiten,
:,: Denkt man doch im Silberhaar
An die früh'ren Zeiten. :,:

3. Doch viel schöner ist das Gold,
Das vom Lockenköpfchen
Meines holden Mädchens rollt
In zwei langen Zöpfchen.
Darum lustig, liebes Kind,
Laß uns fleißig küssen,
:,: Bis die Haare Silber sind
Und wir scheiden müssen.

Dunkmann's Buchdruckerei in Aurich.

Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue schöne Lieder.

1. Der Tyroler und sein Kind.
2. Blau blüht ein Blümelein.
3. Ich bin ein freier Mann.
4. Mach mir keine Wippchens vor.

Das Erste.

1. Wenn ich mich nach der Heimath sehn', Wenn mir im Aug' die Thränen stehn, Wenn's Herz mir klopft halt gar zu sehr, Dann fühl' ich's Alter um so mehr; Doch wird mir's leichter um das Herz, Und fühl' ich weniger den Schmerz, :,: Wenn ich zu meinem Kinde geh', Aus seinem Aug' die Mutter seh'.

2. Und als die Mutter ging zur Ruh, Und ich ihr drückt' die Augen zu, Wie war das Herz so thränenreich, Wie ward mir da vor Leid so bleich. Der droben kennt mein Herzeleid, Und giebt zum stillen Trost mir Freud', Wenn ich zu meinem Kinde geh', In seinem Aug' die Mutter seh'.

3. Wie freu' ich mich in sel'ger Lust, Mein liebes Kind an meiner Brust, Ich ruf' die Jugendzeit zurück, Erinn'rung ist mein schönstes Glück. Der liebe Gott schenkt's Jedermann, Daß er im Alter sagen kann: Der Blick in meine Jugendzeit Hat mich im Alter oft erfreut.

4. So harr' ich bis die Stunde schlägt, Die mich zu meinem Weibe trägt, Da droben, wo kein Auge weint, Dort sind wir wiederum vereint. Du harrest mein, o sel'ges Weib, Bald folg' ich Dir in Ewigkeit. Wenn ich mein Kind versorget seh', So nimm' mich auf in jene Höh'.

Landesbibliothek Oldenburg